Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 19. October 1887. No. 42.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Childstown, 6. October. Da die Abende jetzt anfangen länger zu werden und die Arbeit auch nicht mehr so viel und dringend ist, so will ich wieder einige Mittheilungen machen.

Die Dreschzeit ist ziemlich beendigt, so zeitlich wie selten ein Jahr zuvor. Die Ernte ist mittelmäßig ausgefallen, Weizen durchschnittlich 12—20 Bu., Hafer sehr verschieden, 20—30 Bu., Flachs 6—10 Bu. per Acre. Welschkorn ist mittelmäßig. Es giebt mitunter auch sehr gutes Corn, aber auch sehr viel schlechtes (d. h. in einem Stück oder auf einem Land.) Die Preise sind sehr niedrig: Weizen 50c, Flachs 80—84c, Hafer 17—20c per Bu.

Wir hatten auch schon einige kleine Nachtreife, doch ist das Wetter jetzt sehr schön, was dem Carnbrechen sehr zu statten kommt. Einige sind schon recht fleißig dabei. Chr. Müller.

Europa.

Rußland.

Neubergthal, 1. September 1887. Weil mein Bruder Jacob Kröker, Reinland, Man., für mich die halbmonatliche „Rundschau" bestellt hat, und wir sie auch ziemlich regelmäßig erhalten, so theilen wir mit, daß wir im Januar d. J. Briefe geschrieben, aber keine Antwort erhalten haben; wir glauben nicht die richtige Adresse zu besitzen. Wenn unsere Freunde in Amerika dies lesen, wird uns der l. Bruder doch auch einen Brief schreiben und seine Adresse senden, vielleicht auch die andern Verwandten.

Wir haben einen sehr trockenen Sommer gehabt; es ist auch jetzt noch trocken. Wir haben keine Weide für das Vieh und kein Wasser, aber dennoch haben wir zu Hause das Vieh getränkt, auch auf der Steppe einen Brunnen gegraben, als wir aber damit fertig waren, fing das Rindvieh an zu kranken und sind bis jetzt in unserem Dorfe, so viel ich weiß, 85 Stück gefallen, worunter drei von unseren Küben sind; von den krank gewordenen Thieren sind nur drei wieder genesen. Es sind gegenwärtig noch 45 Stück krank und jeden Tag kommen noch welche dazu. Die größte an einem Tage gefallene Anzahl war 17.

Die Ernte ist bei all der Trockenheit nicht so schlecht ausgefallen. Weizen von 3—4 Tschtw. per Deßj., Gerste aber nur 6 Tschtw., Hafer ein wenig mehr, Welschkorn wenig.

Im Mai hatten wir sehr schöne Witterung, auch Regen, aber Heu hat's doch wenig gegeben.

Das Getreide ist hier in Nikopol wie gewöhnlich billig. Weizen 80—85 Kop., Gerste 40 Kop., Roggen 45 Kop. per Pud. Im Anfang August waren die Preise ein wenig höher.

Berichte noch meinem Bruder, daß unsere Kinder Pankratz (das ist Katharina) sich im Frühjahr angesiedelt haben, 40 Werst von hier, es ist Pachtland (auf 9 Jahre 3 Rub., 30 Kop. per Deßj.) Sie hatten auch eine ziemlich gute Ernte. Durch die Ansiedlung unserer Kinder haben wir auch noch viel zu schaffen gehabt; unsere anderen Kinder sind, Gott sei Dank, alle gesund und wir harren allesammt auf einen baldigen Brief vom Onkel und Bruder. Wenn wir die l. „Rundschau" erhalten, wird gleich nachgesehen, ob der Onkel oder einer von den Neffen etwas geschrieben haben.

Wir danken J. Wiens und Peter Abrams, daß sie etwas von den Bekannten und Freunden berichtet haben; es ist so erfreulich von den alten Bekannten zu hören. Mit herzlichen Grüßen an alle Freunde, Klaas Kröker.

Schönsee, 9. September 1887. Seit meinem letzten Berichte ist schon eine geraume Zeit verstrichen, muß also zuerst erwähnen, daß wir hier, überhaupt im Halbstädter Bezirk, einen trockenen Sommer gehabt, der auch der Ernte Abbruch gethan hat; sie fiel sehr verschieden aus; längs der Molotschna wohl am geringsten. Ich sprach mit Einem aus Tiegenhagen, welcher von 26 Morgen 16 Tschtw. Weizen und von 7 Morgen-Kartoffel- und Bastanland 8 Tschtw. Gerste erhalten. Hier in Schönsee gab es durchschnittlich 3 Tschtw. Weizen per Deßj., Gerste bis 5 Tschtw., Hafer auch so und Roggen bis 3 Tschtw. per Deßj. Korn hat's auch nur wenig gegeben, Kartoffeln nur eben zum Bedarf.

In Wernersdorf, wie überhaupt im Gnadenfelder Bezirk, ist die Ernte bedeutend besser ausgefallen, aber auch verschieden; von 5 bis 8 Tschtw. Weizen per Deßj., Gerste und Hafer bis 18 Tschtw., Roggen bis 70 Tschtw.

Das Kukuruzstroh ist alles zu Futter eingeheimst worden, denn das Vieh haben wir Morgens und Abends schon lange gefüttert und jetzt weiß Gott, wie es noch ausfallen wird.

Unter dem Hornvieh ist die Viehseuche ausgebrochen, bis jetzt verendete erst ein einziges Stück; in Liebenau ist die Seuche stärker aufgetreten und in Wernersdorf sind von ungefähr 150 Stück, die erkrankten, zwei wieder genesen. Die Schweinekrankheit hat in einigen Dörfern auch stark geherrscht, auch hier sind ungefähr 15 gefallen und die Uebrigen wurden geschlachtet, brachten aber nicht viel Nutzen, denn die Schinken, die gemacht wurden, sind wohl ziemlich alle verdorben.

Der Gesundheitszustand ist, Gott Lob und Dank, befriedigend, außer Johann Dück's Kindern, die, wie ich schon früher erwähnt habe, noch leidend sind. Dem Jacob fangen jetzt an die Beine zu schwellen und mit Justina ist's wechselhaft. Bei H. Derksen ist die Tochter Maria, verheirathet mit Benjamin Unruh (wohnhaft auf Silberfeld), schon seit sieben Wochen krank; sie ist geduldig in ihrem Leiden und fügt sich in des Herrn Willen und ist mit Freuden bereit von hier abzuscheiden, um eingehen zu können zu des Herrn Freude.

Mit meiner Gesundheit geht's seit Pfingsten auch so leidlich, wofür ich den allbarmherzigen Vater nicht genug loben und preisen kann. Vor vier Wochen fuhren wir nach den Kindern Wallen in Silberfeld und Eberfeld, welches mir auch ganz gut bekam, was schon seit zwei Jahren nicht mehr der Fall war.

Hier in der Schönsee'r Gemeinde wurde gestern Lehrerwahl gehalten, zum Prediger traf das Los Jacob Rennpenning, Fabrikerwiese, und zum Diacon Peter Töws, Fürstenau, sind aber noch nicht in ihrem Amt befestigt. Der l. Gott wolle ihnen Kraft schenken zur Arbeit im Werke des Herrn. Das Versammlungshaus hat diesen Sommer von außen ein neues Kleid bekommen und ist inwendig um die zwei Stübchen erweitert worden und zu denselben 17 Fuß angebaut worden; die Reparatur wird ungefähr bei 1500 Rub. kosten.

Allen Rundschaulesern einen herzlichen Gruß von einem armen Pilger nach dem Berge Zion und somit Gott empfohlen.

Jacob Neufeld.

Gestorben.

In Muntau, Rußl., am 1. September d. J., die Gattin des David Janzen, im Alter von 37 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen, nach dreistündigem Leiden im Wochenbette. Die Beerdigung fand am 3. September statt. Leichenrede von Prediger Ediger in Altonau. T.

Auskunft.

☞ Peter Penner, Nikolaithal, Nikolaifelder Wolost, Rußl. — Dies diene als Antwort auf eine Anfrage von Peter Abrams.

Aus russischen Zeitungen.

— Eine Anstalt zur Heilung der Trunksucht soll in Warschau eingerichtet werden. Zur Beschaffung der nötbigen Geldmittel wurde eine Subscription eröffnet.

— Die mennonitischen Colonisten sollen — so wurde nach der Mittheilung der Residenzblätter zwischen dem Kriegsminister und dem Minister der Reichsdomänen vereinbart — in Zukunft einer besondern Rekrutensteuer unterworfen, dagegen von dem Dienst in den Kronsforsteien befreit werden.

— Zur Förderung des Flachsbaues in Rußland beabsichtigt, wie die „Mosk. Wjed." melden, das Ministerim der Reichsdomänen eine Central-Musterstation für Flachsbau zu errichten.

— Auswanderung von Colonisten. Wie der hiesigen Landpolizei mitgetheilt wird, haben 11 deutsche Colonistenfamilien aus der Landauer Wolost um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht, welche ihnen von der Obrigkeit auch ertheilt wurde. Dieselben werden in diesen Tagen ihre Reise über Odessa antreten.

— Herr Sasonow schreibt im „Sjew. W." über den Credit der Bauern: Dieselben erhalten solchen im Orenburgschen Gouv. im Winter von Kaufleuten und verschiedenen „Deutschen' (?) nur gegen ganz wahnsinnige Zinsen, bis zu 500—800 Procent. In Perm zahlt man den Arbeitern, wenn sie schon im Winter vorgemiethet werden, nur die Hälfte des gewöhnlichen Lohnes. In Tambow herrschen ähnliche Verhältnisse; in Borissoglebsk erhalten im Herbst gemiethete Arbeiter 9 Rbl. für eine Arbeit, für die sie sonst 20 Rbl. bekommen 2c."

— Ueber den Stand der Winteraussaat treffen aus den südwestlichen Gouvernements sehr beunruhigende Nachrichten ein. In einigen Gegenden ist das Getreide schon über einen Monat ausgesäet, bisher aber noch nicht aufgegangen, oder später vertrocknet, wo es nicht die Würmer vertilgt haben. Die Gutsbesitzer haben das Säen eingestellt, die Bauern noch meist nicht begonnen. Obgleich die Getreidepreise ziemlich niedrig sind, wird doch, da große Geldnoth herrscht, so viel Getreide abgeschickt, daß die Eisenbahnen gar nicht alles abfertigen können.

— Die Stadt Cherson wurde am 5. September, Abends 10 Uhr, von einem großen Unglück betroffen. Durch einen, wie man vermuthet, von ruchloser Hand angelegten Brand, brach im Gluchoi-Pereulok Feuer aus, welches sich nach der Bolschoi Matroskaja, Tabatschnaja und Zerkownaja Straße verbreitete und über 100 Höfe, bestehend aus ca. 500 Gebäuden vollständig einäscherte. Der dortige Vice-Gouverneur, sowie der Polizeimeister, welche zur Unterdrückung des Brandes einschritten, stießen auf Widerstand seitens des Pöbels, gegen welchen man mit Polizei und Militär einschreiten mußte, wobei 24 Personen festgenommen wurden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 120,000 Rubel. Ueber 200 arme Familien sind obdachlos geworden. Schon vor einiger Zeit erhielt der dortige Gouverneur anonyme Briefe, in welchen gesagt war, daß, falls man nicht den dortigen Arbeitern Beschäftigung geben würde (die vorhandenen Arbeiten wurden durch die Gefangenen ausgeführt), man die Stadt in Brand stecken würde. Als das Feuer zum Ausbruch kam, erwies es sich, daß die Wasserleitung zerstört war.

Todte Chinesen in Amerika.

Bekanntlich ist es der sehnlichste Wunsch eines jeden im Auslande wohnenden Chinesen, daß seine Gebeine dereinst nach seinem Tode nach China zurückgebracht und dort in der heimischen Erde bestattet werden möchten. Wer so glücklich war, gute Freunde zu haben, konnte sich darauf verlassen, daß dieser Wunsch in Erfüllung ging; doch giebt es besonders in den Kirchhöfen San Franciscos eine Menge Chinesen-Gräber, deren stille Insassen die letzte Fahrt nach der Heimath noch nicht angetreten haben.

Neuerdings ist von den sechs großen chinesischen Gesellschaften in San Francisco der Beschluß gefaßt worden, die Gebeine ihrer Landsleute, welche bisher noch nicht nach China versandt worden sind, ausgraben und nach der Heimath befördern zu lassen. Besonders viele Chinesen waren in dem alten Yerba-Buena-Friedhof begraben und später auf dem Laurel Hill beigesetzt worden; auch in dem städtischen Friedhof sind viele Chinesen beerdigt, die keine Angehörige hier im Lande hatten oder zu arm waren, um schon zu ihren Lebzeiten für die Ueberführung ihrer Gebeine nach China Sorge tragen zu kännen.

Die „sechs Gesellschaften" verfahren bei diesem Liebeswerke auf eine ganz systematische Weise. Sie sind natürlich in erster Reihe verpflichtet, bei dem Oeffnen der Gräber die vom Gesetz vorgeschriebenen sanitären Vorschriften nicht aus dem Auge zu lassen; außerdem muß für jede aus der Erde gegrabene Chinesenleiche an die Stadt eine Abgabe von $10 und an die Kirchhofsbehörden eine solche von $3 bezahlt werden. Es wird darauf geachtet, daß keine Leiche ohne diesen Tribut vom Kirchhof fortgeschafft wird. Bis jetzt sind auf Kosten der Gesellschaften etwa 500 Leichen ausgegraben worden, und 200 weitere Leichen wird man wahrscheinlich noch finden. Das Aufsuchen der Leichen ist nicht immer eine Kleinigkeit. Häufig sind die kleinen Bretter am Köpf- und Fußende des Grabes bereits ganz verfault, so daß man die Inschrift auf denselben nicht mehr lesen kann; in vielen Fällen fehlen sie sogar gänzlich.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abschaben, ehe sie die Gebeine in die zur Versendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Knochen müssen erst vollständig in der Erde gebleicht und geruchlos sein, ehe man sie als zur Versendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in starke, inwendig mit Zink ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude an der Pacificstraße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgrabung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verwesungsprozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platze verscharrt.

Der chinesische Contractor, welcher die Ausgrabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich ausbedungen hat, daß alle Werthsachen, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Sehr häufig findet er Geld und Schmucksachen von nicht unbedeutendem Werthe. So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines todten Landsmannes einen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Der Zirknitzer See in Krain.

Der vom österreichischen Ackerbauministerium mit der Erforschung der Wasserbecken und Wasserläufe Inner-Krain's beauftragte Forst-Assistent Wilhelm Putick ist in diesem Sommer bis in die Geheimnisse des Zirknitzer-See's vorgedrungen. Dieser See ist eine der größten Merkwürdigkeiten der Welt. Er hat keinen auf der Oberfläche wahrnehmbaren Zufluß und Abfluß; gleichwohl hat er sich seit unvordenklichen Zeiten zuweilen ganz entleert, so daß größere Strecken seines Bodens (er umfaßt ungefähr 8 englische Geviertmeilen) sogar angebaut werden konnten. Das Geheimniß jener zeitweiligen Entleerung ist nun von dem Herrn Putick erforscht worden.

Eine enorme Schlundhöhle, „Orlovca", auch „Karlovca" genannt, bildet den Hauptabflußweg der Hochwasser des Sees. Sie liegt im nordwestlichen Theile des Beckens, in der Nähe von Niederndorf, am Fuße senkrechter Felswände, und führt in fast nördlicher Richtung nach dem Innern bisher unerforschter Räume zu unterirdischen Seen. Putick konnte bis jetzt trotz der Gunst des niederen Wasserstandes nur fünf größere dieser unterirdischen Wasserbecken befahren, obwohl nach seiner sicheren Ueberzeugung deren noch viele hinter einander liegen müssen, bis man in den Unterlauf der Abflußhöhle, in das Windischgrätzer Höhlengebiet von St. Canzian bei Haasberge gelangt, von wo aus er stromaufwärts bereits 6 solcher tiefen Höhlenseen mit Kähnen befahren hat. Riesige Schutthalden und Trümmerhaufen sind von der Decke der Höhlen abgestürzt und unterbrechen daselbst durch einzelne Cataracte und Stromschnellen den geheimnißvollen Wasserlauf. An manchen Stellen reicht die Decke bis nahe an den Wasserspiegel hinab und wird bei größerer Stauhöhe der Wasser zu einem unpassirbaren Höhlenschlauch. Diese Gefahr drohte bei der Befahrung des ersten Sees der Schlundhöhle „Orlovca" und hielt trotz aller Vorsicht Putick sammt drei Arbeitern mehrere Stunden lang von der Außenwelt abgeschlossen. Wäre es ihnen nicht gelungen, nach achtstündiger furchtbarer Anstrengung einen wohl sehr beschwerlichen, aber trockenen Seitengang aufzufinden und denselben schliefbar zu machen, so hätte das Wasser des bezeichneten Beckens mittelst der Feuerspritze der Zirknitzer Feuerwehr ausgepumpt werden müssen, wofür schon vorsichtigerweise von Putick durch einen Wachtposten gesorgt worden war. Der bei dieser Rückfahrt verlassene Kahn und einige Werkzeuge mußten im Berg-Innern zurückbleiben, bis sich der Wasserstand wieder günstiger gestaltet haben wird.

Götzendienst.

Um Götzen und um Götzendienst zu schauen
Braucht man zu reisen in kein fernes Heidenland.
Noch Viele giebt's bei uns, die Götzentempel bauen,
Verehr'n ein schlecht Gebild' von Menschenhand.—
Nur Wen'ge Gottes streng Verbot nach Würden schätzen:
„O Ephraim! was soll'n mir deine Götzen?!—"

Auf Götzen stößt man allerwegen,
Wo immerhin man sich auch wenden mag.
Und die solch' Götzendienst im Herzen hegen,
Man findet sie, sei's Nacht, sei's Tag.
Statt Gottes dient man nicht'gen Mammonsschätzen,
„O Ephraim! was soll'n die eitlen Götzen?!—

Dies Herze hält der Hochmuth noch umfangen;
In jenem noch die finst're Habgier wohnt,
Die es mit grimm'gen Klauen hält umfangen
Und keines Armen, keines Unterdrückten schont;
Das nie vermag sein Aug' für fremde Noth zu netzen;
„Ach! Ephraim! verlaß die Götzen!"—

Wie fromm auch jener Mensch mag scheinen,
Er ist ein Götzendiener! sag' ich dir.
Und Freund sollt'st du vielleicht auch meinen:
„Das kommt mir unbegreiflich für."
Ja, höre nur, s'ist zum Entsetzen,
Der Fromme, ja, er dient dem Götzen!—

Der Bauch ist es, dem er noch Opfer bringet,
Und den zu pflegen Alles d'ran er wend't;
Verdrießlich ist er, wenn's ihm nicht gelinget,
Und Schmausen ist sein Element.—
Ein bitteres Gericht wird man ihm einst vorsetzen.
„Mein Ephraim! laß diesen eitlen Götzen!"

Dem Guten will man dienen, wie dem Bösen,
Im Finstern wandeln und im Licht;
Gott soll von Sünden sie erlösen,
Doch aber von der Lieblingssünde nicht.
Welch' große Wahrheit liegt in diesen Sätzen:
„Ihr könnt nicht Gott dienen und auch den Götzen!"

R. A. Bergthold.

Ueber den Werth und die Aufbewahrung der Aepfel.

Es ist nicht allgemein bekannt, welchen hohen Werth der Apfel als Nahrungsmittel hat, und er steht in dieser Beziehung der Kartoffel wenig nach. Wenn letztere mißrathen, dann ist eine allgemeine Klage zu hören, welche auch berechtigt ist, sind aber wenig Aepfel gewachsen, so wird dies im Ganzen als ein großer Verlust nicht betrachtet. Der Apfel ist gesünder als die Kartoffel, er enthält milde angenehme Säuren, welche dem menschlichen Organismus sehr dienlich sind. Ein Apfelesser wird selten an Verdauungsbeschwerden oder an Halskrankheiten leiten. Der Apfel nährt und erfrischt Geist und Körper; er besitzt noch außerdem so vorzügliche Eigenschaften, welche durch eine andere Frucht gar nicht ersetzt werden können; er ist in vielen Fällen ein zu wenig gekanntes und geschätztes Hausmittel für gewisse Krankheiten, daher ist die Pflanzung von Aepfelbäumen, welche in bestimmten Sorten selbst im rauhen Klima gut gedeihen, zu empfehlen.

Was die Aufbewahrung anlangt, so ist feuchte Luft nur dann von schädlichem Einfluß auf das Obst, wenn dasselbe an der Schale verletzt ist. Feuchte Luft trägt wesentlich dazu bei, die Frische des Obstes zu erhalten, da die Wasserabgabe der Früchte in feuchte Luft eine ganz geringe ist, oder bei Aufbewahrung im feuchten Sand sogar eine Wasserzunahme stattfindet. Ist die Schale des Obstes bei Lagern an trockenen Orten durch Verdunsten von Wasser eingeschrumpft, welk geworden, so kann dieselbe durch Einbetten in feuchten Sand wieder zu ihrer früheren Spannung gebracht werden. Die Gewichtszunahme im feuchten Sande, sowie die Gewichtsabnahme in trockener Luft hängt von den Eigenschaften der Sorte ab. Die Verdunstung und Wasseraufnahme durch die Schale wird um so geringer sein, je dicker die über die Schale gelagerte Wachsschichte ist. Am größten da, wo, wie z. B. bei den Lederäpfeln, diese Wachsschichte fehlt, daher letztere insbesondere einen nicht trockenen Aufbewahrungsort verlangen.

Der Maschinenraum der Ocean-Dampfer.

Wer zarte Nerven besitzt, soll den Heiz- und Maschinenraum eines mit voller Kraft dahinfahrenden Dampfers von 10—12,000 Pferdestärken nicht betreten. Das Gesumme der Ventilatoren, das heftige Kochen des Wassers in den mächtigen Kesseln, die Schaaren der Heizer und Kohlentrimmer, welche in der überhitzten Atmosphäre hin- und herlaufen, die blendende Helle der rothglühenden Feuerstellen, das Zischen des Dampfes, die sich mit der rasenden Geschwindigkeit von 120—150 Umdrehungen in der Minute bewegenden, tonnenschweren Theile der Riesenmaschine, Alles dies bietet ein Schauspiel, welches auch den abgehärtetsten Zuschauer anfangs betäubt, und es bedarf langer Zeit, ehe man seine Fassung einigermaßen wieder gewinnt.

Auf größeren Dampfern zählt das Maschinenpersonal meist einen Ingenieur, mehrere Maschinisten und eine Schaar Schmierer, Heizer und Kohlentrimmer. Der Ingenieur steht im Range unmittelbar nach dem Capitän und hat keine Wache, das heißt keine genau abgegrenzte Dienstzeit. Er muß vielmehr, wie sein Vorgesetzter, stets auf dem Posten sein. Ihm liegt die allgemeine Aufsicht über das ganze Maschinenwesen ob. Ihm unterstellt sind die Maschinisten, welche abwechselnd eine vierstündige Wache haben. Meist stehen mehrere zugleich im Dienste. Der eine steht auf der Plattform in der Mitte des Hauptmotors, in unmittelbarer Nähe des Steuerungshebels, und ist stets bereit, auf Befehl von oben, entweder die Maschine zu stoppen oder gar rückwärts arbeiten zu lassen, wenn z. B. Gefahr droht. Der Zweite steht nach der Schraubenwelle und haust in dem engen Tunnel, in welchem sie sich dreht; der Dritte beaufsichtigt die Heizer, und der Vierte die Hilfsmaschinen.

Gefährlich ist die Arbeit der Schmierer. Da die Maschine niemals stillsteht, und unaufhörlich des Schmierens und des Putzens bedarf, so müssen diese Leute in der Regel ihr Amt bei dem raschen Gang der vielen Theile verrichten und sich ungemein vorsehen. Noch schlechter haben es freilich die Heizer und Kohlentrimmer, welche die Kohle herbeischleppen und die unersättlichen Kesselfeuerungen damit füttern. Sie leiden natürlich am meisten von der Hitze und erliegen häufig Erkältungskrankheiten, die sie sich beim Verlassen des Maschinenhauses zuziehen.

Auf einem Dampfer von 10,000 Pferdekräften haben in der Regel 30 Mann zugleich die Wache. Das gesammte Maschinenpersonal besteht damit, vom Ingenieur abgesehen, aus 78 Mann.

Telegraphischer Verkehr mit gehenden Bahnzügen.

Eine Partie hervorragender Männer darunter die bekanntesten Electriker dieses Landes, unternahmen am 6 Oct. auf Einladung der "Consolidated Railway Telegraph Co." auf der Lecha Thal Bahn eine Fahrt von New York nach Easton, Pa., um sich von der praktischen Durchführbarkeit des auf jener Bahn bereits eingeführten Systems des Telegraphierens von gehenden Bahnzügen zu überzeugen. Die genannte Gesellschaft wurde von Thomas A. Edison und Lucius J. Phelps gegründet, nachdem Beide längere Zeit Versuche in der gleichen Richtung unternommen hatten. Die Einfachheit der für das neue System nöthigen Apparate erregte allgemeines Erstaunen. In dem für den Telegraphisten bestimmten Wagen war ein einfacher Telegraphapparat angebracht, von welchem aus ein Draht durch das Dach des Wagens geführt war, wo er in einem Metallknopf endete. Ein anderer Draht führte durch den Boden des Wagens nach einem der Räder desselben. Neben den Geleisen befand sich auf verhältnißmäßig niedrigen Stangen eine gewöhnliche Telegraphenleitung. Die Apparate im Wagen wurden durch eine kleine electrische Batterie, sowie ein kleines Telephon, welches der Telegraphist an seinem Ohre befestigt hatte, vervollständigt. Sobald in den auf dem Zuge befindlichen Drähten ein electrischer Strom erzeugt wird, theilt dieser sich dem Metallknopf auf dem Dache des Wagens mit, was vollständig hinreicht, um das Ueberspringen des in der Stangenleitung neben dem Geleise befindlichen electrischen Stromes nach der Leitung auf dem Bahnzuge zu bewirken. Bei der Fahrt wurden fortwährend Depeschen empfangen und abgeschickt, und es machte keinen Unterschied, ob der Zug stillstand oder mit einer Schnelligkeit bis zu 60 Meilen in der Stunde fuhr. Die Theilnehmer an dem Ausfluge, worunter sich außer den beiden Erfindern Prof. George F. Parker von der Universität von Pennsylvanien, Prof. Morton vom Stevens Institute in Hoboken, und eine große Anzahl Bahn- und Telegraphbeamten befanden, waren äußerst befriedigt und erklärten übereinstimmend, daß die Erfindung von höchstem praktischem Werthe sei.

Ansichten über Eisenbahnen vor 62 Jahren.

Im Jahre 1825 veröffentlichte die „Lycoming County Gazette" einen sechsspaltigen Artikel, worin der Verfasser Himmel und Erde gegen die Einführung einer Eisenbahn zwischen Philadelphia und Pittsburg zu bewegen suchte. Der große Seher suchte nachzuweisen, daß ein Canal weit zweckmäßiger als eine Eisenbahn sei, gleichviel ob Pferde oder Dampfkraft angewandt würden. Um die Unzweckmäßigkeit einer Eisenbahn klar zu machen, beruft er sich auf ein zur damaligen Zeit veröffentlichtes Heftchen, worin besonders betont wird, daß eine Steigung von 12½ Fuß per Meile das Allerhöchste sei, was ein Eisenbahnzug ersteigen könne. Eine Pferdebahn wird dann als unzureichend für die Bedürfnisse des Verkehrs geschildert, während die Dampfkraft als geradezu unmöglich dargestellt wird. Als Beweisgründe führt er nun unter Anderem an, daß im Frühjahr gewöhnlich eine große Rührigkeit entstehe, weil dann die Bauern ihr Korn gedroschen hätten und es oft vorkäme, daß 15 bis 30 Bauern in demselben Städtchen ihre Wagen zur selben Zeit beladen wollten. „Nun," sagt er, „enthält so ein Wagen etwa zwei Tonnen und wenn dann so 200 Wagen auf einmal in einem Städtchen zusammen gebracht werden, so muß ja die größte Verwirrung unter den Bauern entstehen! Und," sagt er weiter, „da ja die Befürworter eines Eisenbahnsystems selbst zugeben, daß Pennsylvanien die Kosten einer Eisenbahn mit Dampf-Locomotive nicht erschwingen könne, ist es doch höchst thöricht zu glauben, daß da eine schnellere und billigere Beförderung—was doch eigentlich der Hauptzweck einer Bahn ist—durch Pferdekraft hergestellt werden könnte.

„Die Kosten einer Bahn mit vier Geleisen—zwei für Passagiere, Post 2c, und zwei für Fracht, mit einer Locomotive, würde viel zu hoch sein, um mit Profit für den Staat betrieben werden zu können, selbst wenn eine Bahn auch ausführbar wäre."

Zum Schluß sagt dann der vorsichtige Schreiber des erwähnten Artikels im Sehertone: „Laß die Leute von Pennsylvanien ihren ruhigen Gang weiter gehen und ihrer altgewohnten Vorsicht gemäß sich weigern, durch die That ein Unternehmen gut zu heißen, wovon sie nichts wissen."

Es ist also kaum 60 Jahre her, seit solcher Gestalt gegen die Einführung von Eisenbahnen in Pennsylvanien zu Felde gezogen und die Erbauung von Canälen als das einzig Richtige befürwortet wurde. Eine Steigung von über 12½ Fuß in der Meile galt als ein unüberwindliches Hinderniß für eine Eisenbahn, und doch ist heute kaum ein Berg vorhanden, der nicht von einem Dampfroß erklommen würde. Die kleinen Wagen, die zwei Tonnen zu fassen vermochten und die damals schon Bedenken hervorriefen, sind durch Karren ersetzt worden, die 25 Tonnen und darüber fassen und immer noch als unzureichend für den Verkehr angesehen werden. Was die Leute wohl dazumal gesagt hätten, wenn sie unsere langen Kohlenzüge, wie durch Zauberkunst bewegt, am steilsten Berg mit Leichtigkeit hätten sehen emporsteigen? Oder wer möchte heute prophezeien, was noch auf diesem Gebiete in den nächsten 50 Jahren vollbracht werden wird? Vor kaum zehn Jahren wurden Locomotiven gebaut, die als ein vollendetes Stück Arbeit der Kraft angesehen wurden! Heute schon betrachtet man sie als unzureichend und sie werden allwärts durch Riesenmaschinen ersetzt, welche die doppelte und dreifache Kraft haben und die doch nach 10 bis 15 Jahren ebenfalls als „zu klein" sich erweisen werden. Und was nun die Verwirrung anbelangt, die das Anhäufen von 200 Wagen in einer Stadt hervorrufen würde, so ist wohl kaum die kleinste Station irgend einer Eisenbahn, wo das sonderbare Schauspiel nicht erlebt worden wäre, ohne daß man sich einen Augenblick daran aufgehalten hätte. Wahrlich wir leben in einem großen Zeitalter.

Grausamkeit auswärtiger Landräuber.

Ein sich „Westliche Landgesellschaft" nennendes englisches „Syndicat", welches sein Bureau in London hat und an dessen Spitze kein Geringerer als der Herzog von Sutherland zu stehen scheint, beansprucht ganz widerrechtlich Landstrecken im nordwestlichen Jowa, besonders im County O'Brien, indem es sich für den „Rechtsnachfolger" einer längst durch ihre eigene Schuld entrechteten Eisenbahngesellschaft ausgiebt. Unter diesem Vorwande, welcher nach Ansicht der bedeutendsten dortigen Rechtskenner unhaltbar ist, hat die ausländische Landgesellschaft die schändlichsten Grausamkeiten gegen fleißige und wohlberechtigte Ansiedler begangen.

Das fragliche Land war im Jahre 1864 vom Congreß der „Sioux City- und St. Paul-Eisenbahn-Compagnie" unter der Bedingung geschenkt worden, daß die Bahn in spätestens zehn Jahren gebaut sein müsse, widrigenfalls das Land an den Staat Jowa fallen und falls dieser dann die Bahn nicht in fünf Jahren vollenden würde, wieder in den Besitz des Bundes übergehen solle. Da weder besagte Eisenbahngesellschaft, noch der Staat Jowa die Bahn errichteten, so wurde im Jahre 1881 unter Präsident Arthur vom damaligen Minister des Innern, Herrn Teller, streng in Uebereinstimmung mit der erwähnten Bestimmung des Congresses, verfügt, daß hiermit das Land wieder zum Eigenthum des Bundes werde und der Ansiedlung offen stehe.

Auf die amtliche Bekanntmachung dieser streng rechtsgiltigen Bestimmung hin haben sich seither fleißige kleine Farmer, gemäß den Bestimmungen des Heimstättegesetzes, dort niedergelassen. Und da sie diesem Bundesgesetze gewissenhaft nachkommen, so sind sie die einzigen rechtmäßigen Besitzer des Landes.

Was thut aber die besagte britische Landgesellschaft? Schon vor einiger Zeit begann sie, solche Ansiedler gewaltsam mittelst gerichtlicher Befehle, welche sie von einem gewissenlosen Jowaer Staasgerichte zu ergattern wußte, aus dem rechtmäßigen Eigenthum dieser Leute zu vertreiben, und in letzter Zeit haben diese Austreibungen an Umfang und Härte zugenommen. Mehr als hundert Ansiedler und ihre Familien sind bereits verjagt worden; und hauptsächlich nur solche durften da bleiben, welche sich soweit einschüchtern ließen, daß sie entweder eine beträchliche Kaufsumme bezahlten, oder, in Ermangelung einer solchen, einen Pachtvertrag unterschrieben, durch welchen sie aus freien Bauern die gänzlich abhängigen Pächter habgieriger britischer Herren werden.

Beim Dorfe Primghar wurde eine Familie, in welcher die alte Mutter, eine Frau Scott, krank darniederlag, bei strömendem Regen aus ihrem Heim vertrieben und mußte mit der Kranken die Nacht im Freien verbringen; die Schergen hatten die kranke Alte, weil sie nicht gehen konnte, in ihrem Bette auf die Prairie hinausgetragen. Eine Familie, Finch, welche seit Jahren in jener Gegend eine von ihr bestellte Farm bewohnte, wurde ebenfalls in die Regennacht hinausgetrieben. Unter Denen, welche sich durch brutale, das Vieh und das Hausgeräthe wegnehmende Büttel einschüchtern ließen und einen Pachtvertrag unterschrieben, wird ein Scandinavier Namens Nelson aufgeführt.

Natürlich fehlt es der reichen englischen Landräuber-Gesellschaft nicht an gewissenlosen Advokaten und an bestechlichen Handlangern, welche durch allerlei Ferkelstechereien ihre Ansprüche und ihr Gebahren zu rechtfertigen suchen. Aber daß „unnöthige Grausamkeiten" verübt wurden, das geben selbst derartige Vertheidiger zu.

Ohne Zweifel wird aber der Bund sein Anrecht auf das fragliche Land und eben damit das Anrecht der dortigen Ansiedler zu wahren und wiederherzustellen wissen. Ein Hauptruhm der jetzigen Bundesverwaltung besteht ja darin, daß sie den großen Landräubern so entschieden entgegentritt und ihnen gegenüber die Rechte der kleinen Ansiedler wahrt. Auf ihre Veranlassung hin hat der Congreß auch das leider keine rückwirkende Kraft besitzende Gesetz angenommen, wonach künftighin auswärtige Landgesellschaften keinen großen Landbesitz in diesem Lande erwerben, geschweige denn einen solchen nach dem Beispiel der „westlichen Landgesellschaft" rauben können.

[„Ill.-Stsztg."]

Wieder ein schreckliches Eisenbahnunglück.

Eine schreckliche Eisenbahn-Catastrophe hat sich bei dem kleinen Orte Kount's Station im Staate Indiana, das etwa 60 Meilen östlich von Chicago gelegen ist, zugetragen. Der Expreßzug, der Chicago etwa um 7 Uhr Abends am 10 d. M. verlassen hatte, verspätete sich auf der Strecke, da ein Maschinentheil an der Locomotive gebrochen war und die Maschine in Folge dessen nur mit halber Kraft arbeiten konnte. So kam es, daß ein Güterzug, der dem Passagierzuge folgte, demselben zu nahe kam. Als der Personenzug dann an der kleinen Wasserstation Boone Grove hielt, um Wasser einzunehmen, kam der schwerbeladene Güterzug, der das Warnungssignal offenbar nicht bemerkt hatte, heran und fuhr mit voller Kraft in den auf dem Geleise stehenden Passagierzug.

Was nun folgte, läßt sich kaum beschreiben. Die meisten Wagen des Passagierzuges wurden zertrümmert, die aus den Oefen fallenden Kohlen setzten das trockene Holzwerk in Brand und ehe Hilfe zur Stelle war, hatten die Flammen die Wagentrümmer verzehrt.

Die Zahl der Todten beläuft sich auf neun, die der Verwundeten auf vier.

Wie man aus dem Vorhergehenden ersieht, war nur der sträfliche Leichtsinn der Bediensteten die Ursache dieses gräßlichen Unglücks.

Fest steht dies Eine ewiglich:
Wer Böses thut, der thut es sich.

Ein Cornpalast.

Dienstag den 4. October d. J. wurde in der rasch aufblühenden Stadt Sioux City in Jowa der Corn-Palast feierlich eröffnet. Dieses Gebäude, errichtet zu Ehren der hauptsächlichsten Bodenfrucht jener Gegend, des Welschkorns, hat eine Länge von 260 Fuß an Fifth Straße und von 150 Fuß an Jackson Straße, und der in der Mitte emporragende Dom ist 100 Fuß hoch. Alle Außenwände sind bedeckt mit Cornkolben verschiedenster Art, welche in höchst kunstvoller Weise zusammengesetzt sind und ein schönes, farbenprächtiges Bild darbieten. An der Südseite des Domes sitzt auf einem Corn-Throne, in prachtvoller Corn-Ausstattung König Corn. Ueber allen Eingängen sind Mottos angebracht, deren einzelne Buchstaben aus verschiedenfarbigem Corn bestehen. Das Innere des großen Gebäudes ist in lauter Abtheilungen und Buden eingetheilt, welche in kunstvoller Weise ausgeschmückt sind und in denen Corn in jeder nur denkbaren Form zur Ausstellung gelangt. Alle möglichen Gegenstände, aus Corn hergestellt, wie Glocken, Boote, Tische, Stühle, Geräthschaften sind da zu finden; ja, eine ganze Landschaft mit Blockhütten, Brücken, u. s. w. ist aus Corn hergestellt. Dabei ist zu bemerken, daß sich an dieser Ausstellung keine einzelnen Personen betheiligen dürfen, also nirgens die Namen Einzelner in bekannter marktschreierischer Weise erscheinen; sondern die Aussteller sind ganze Ortschaften und Counties. Der Palast ist einzig in seiner Art und gewährt in seinem Bau und mit seiner Ausstellung ein Bild des Reichthums der Bodenproducte, wie es sonst nirgends, so vollständig zu sehen ist. Der Bau wurde von einer Actiengesellschaft unternommen, welche ein Capital von $25,000 hat und die Einrichtung zu einer permanenten, alljährlich wiederkehrenden machen will. Ganz Sioux City ist voll freudiger Aufregung ob des großartigen Erfolges dieses originellen Unternehmens und „Corn Teas", „Corn Lunches" und „Corn Receptions", sind an der Tagesordnung. Diese Welschkorn-Ausstellung, bei der natürlich auch alle andern Bodenproducte zur Geltung kommen, wird dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf die reichen Farmländereien Jowas, Minnesotas, Dakotas und Nebraskas zu lenken.

Fruchtwechsel.

Ein Correspondent der „Acker und Gartenbau-Zeitung" schreibt über den siebenfeldrigen Fruchtwechsel:

Ich will versuchen, die Sache mit kurzen Worten verständlich zu machen:

1. Das erste Jahr Klee, der erste Schnitt zu Heu, der zweite Schnitt Samen.

2. Das zweite Jahr Weide, nach der Erntezeit oder im Herbst dünn mit Stallmist befahren, sogleich gestreut und womöglich eine Zeit lang ungepflügt liegen lassen, so daß Gras und Klee durch den Dünger wachsen, dann mit scharfem Pflug so flach als möglich in nicht breiten Furchen untergepflügt.

3. Das dritte Jahr Weizen, da die Furchen sehr flach sind, darf nicht ein Cultivator bei der Saat gebraucht werden, sondern um die Saat zu bedecken muß die Krume mit scharfen Eggen oder anderen Instrumenten beschafft werden, damit die Rasenschwarte unten bleibt. Im folgenden Herbst wird eine tiefe Furche dreispännig genommen.

4. Das vierte Jahr eine andere Halmfrucht. Man braucht dabei gar nicht einmal wählerisch zu sein, indem man ziemlich sicher ebenfalls auf eine gute Ernte rechnen kann, es giebt unter Anderem vorzügliche Gerste.

5. Das fünfte Jahr Hackfrüchte irgend welcher Art, auch Erbsen. Da die Weideparcelle nur schwach gedüngt ist, sollte diese stärker gedüngt werden, die Erbsen aber haben eine starke Düngung weniger nöthig; da dieselben mehr Rückstände dem Boden hinterlassen, so gehen die folgenden Ernten doch nicht leer aus. Sollten die Erbsen sehr üppig wachsen, so sei man nicht ängstlich, bringen sie dann auch weniger Körner, so hinterlassen sie aber einen von Unkraut freien und lockeken Boden und sichern die folgenden Ernten.

6. Das sechste Jahr: Halmfrucht, Getreide, welches dem Boden und den Absatzverhältnissen entspricht.

7. Das siebente Jahr: Halmfrucht mit Klee-Einsaat. Die erstere eine solche, welche der Klee-Einsaat förderlich ist.

Mir ist im Laufe der Jahre auch einige Mal der Klee verwintert, da ich aber einen nicht unbeträchtlichen Theil von Wiesenheu ernte, so komme ich doch mit dem Futter aus, und ist der Klee in allen Theilen recht, dann bleibt noch manche Tonne zum Verkauf. Wenn der Klee verwintert war, so ließ ich denselben umpflügen und mit einer Deckfrucht noch einmal einsäen, damit diese Parcelle das folgende Jahr, wie sich's im Wechsel gehört, als Weide dienen kann. Da mein Feld bei guter Kraft ist, so konnte ich die Deckfrucht reifen lassen und dreschen, fehlt's aber an Futter, so muß freilich mit irgend einer Einsaat Ersatz geschafft werden. Die deutschen Wicken wachsen hier ganz prächtig (Wickhafer), dieselben tragen hier aber nur sehr wenig Samen, und zum Ankauf ist die Saat zu theuer. Hafer und Erbsen gedeiht aber gut, vielleicht zu gut und unterdrückt die Klee-Grassaat, diese erholt sich leicht, wenn man erstere nicht zu lange stehen läßt. Die Silos würden wegen des Winterfutters wohl aus der Verlegenheit helfen, aber wo bleibt das folgende Jahr die Weide?!

Zum Heumachen taugt der Roggen nicht viel, man lasse ihn lieber reif werden. Englisches Raigras und italienisches Raigras kann man anfangs September ohne eine Deckfrucht säen, und bringt das folgende Jahr schon gute Ernten. Da dasselbe aber eine starke Saat verlangt und dieselbe hier sehr theuer ist, so wird es meistens unterlassen. Bei den importirten Grassamen kann man nicht vorsichtig genug sein, denn es kommt auch vor, daß man nichts davon wieder zu sehen bekommt. Der Incarnatklee ist auch nur eine geringe Aushilfe und dann auch nur im milden Clima. Im vorigen Sommer ist mein Klee auch vertrocknet und der alte, welcher diesen Sommer zur Weide dienen sollte, ist diesen Winter ausgewintert. Ich ließ im Herbst das Land, worauf der Klee vertrocknet war, umpflügen und bestellte dasselbe jetzt nochmal mit Sommergetreide und säe Klee und Gras hinein zu Weide für 1885, und die Parcellen, welche dieses Jahr zur Weide dienen sollten, deren Klee aber im letzten Winter ausfror, enthalten noch so viel Graspflanzen, daß ich auf einen geringen Heuschnitt rechne und lasse derweil das Vieh sich mit einer anderen knappen Weide begnügen. Wenn ich dies nicht so einrichten könnte, so würde ich ein Silo einrichten und die Einlage in No. 5 des Wechsels anpflanzen.

Wenn ich aber über kein Wiesenheu zu verfügen hätte, so würde ich einen achtfeldrigen Wechsel haben, nämlich:

1. Das erste Jahr Klee, der erste Schnitt zu Heu, der zweite zu Samen.

2. Das zweite Jahr Klee, den ersten Schnitt zu Heu und dann zu Weide.

3. Das dritte Jahr Weide, und dann die folgenden Jahre wie im siebenfeldrigen Wechsel, in diesem kommen 4/7 mit Getreide und im 8feldrigen kommen 4/8 mit Getreide.

Sollte hierbei der Klee auch 'mal verwintern, so bestockt sich das eingesäete Gras zu einer geschlossenen Rasendecke, auch kann man im ersten Frühjahr nach der Auswinterung noch Kleesamen hineineggen. Im dritten Jahr giebt es gewöhnlich eine sehr gute Weide oder Kleegraswuchs, und wenn es noth thut, kann man einen Schnitt zu Heu machen.

Es wird Mancher denken, daß man schlecht dabei wegkomme, wenn man nur die Hälfte seines Ackerlandes mit Getreide abernten kann, aber dem ist nicht so, von dieser Hälfte wird besser gedroschen, kostet weniger Saat und weniger Bearbeitung, man braucht viel weniger Scheunenraum, man hat Futter, man hat Weide, man kann Käse oder Butter machen, Vieh aufziehen und auch fettmachen, ohne einen Cent für Kraftfutter auszugeben.

Unsere Amerikaner Farmer-Collegen scheinen dieser Sache wenig Aufmerksamkeit zu schenken und doch ist sie wichtiger als alle bisherigen Vorkommnisse der sogenannten Instituts.

Wie man Höhen mißt.

Die häufigen verfehlten Urtheile über die Höhe von Bäumen, Gebäuden u. dgl. machen es wünschenswerth, ein einfaches Verfahren zu kennen, wodurch die erwünschten Höhen mit annähernder Richtigkeit festgestellt werden mögen. Der „Country Gentleman" beschreibt ein solches Verfahren wie folgt:

Zuerst bringe man an dem zu messenden Gegenstand in einer bestimmten Höhe, sage sechs Fuß über dem Boden, ein Merkzeichen an oder stelle einen sechs Fuß hohen Pfahl an demselben auf. Dann gehe man davon ab, bis man eine Stelle erreicht, wo die in voller Armeslänge vor das Gesicht gehaltene Hand die abgezeichneten sechs Fuß genau deckt. Man hebe dann die Hand empor, so daß der untere Rand derselben gerade das Ende der abgezeichneten Länge berührt, und merke sich genau die Stelle, wo der obere Rand hinreicht. Von diesem Punkt an mißt man wieder eine Handbreit und so wird fortgefahren, bis die Spitze erreicht ist.

Statt eines aufgestellten Pfahls kann ein Gehilfe, der mit aufsitzendem Hute sechs Fuß hoch ist, am Fuße des Baumes oder Gebäudes stehen und statt der ganzen Hand kann man sich eines oder zweier Finger bedienen. Noch bequemer ist ein Taschenmeßstab, da der Rand desselben in gleiche Theile getheilt ist und somit die ganze Höhe auf einmal gemessen werden kann. Je weiter man sich von dem zu messenden Gegenstand entfernt, desto richtiger wird die Messung ausfallen. Im Winter bildet die zugefrorne Fläche eines Sees oder Teiches eine vortreffliche Grundlinie, um die Höhe der Uferbänke oder der auf dem Ufer wachsenden Bäume in der angedeuteten Weise zu bestimmen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 19. October 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's
Familien-Kalender
für das Jahr 1888

hat die Presse verlassen und ist zum Versenden fertig. Dieser vortreffliche Kalender sucht seines Gleichen an Billigkeit und Genauigkeit der astronomischen Berechnungen, welche von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt sind; sie verdienen deswegen besondere Beachtung, weil die Wettervorhersagungen Heatwole's nicht so allgemein und unklar gehalten sind wie die gewöhnlicher professioneller Kalendermacher, sondern die Witterungsverhältnisse für jeden Tag des Jahres genau angeben. — Der Kalender enthält außerdem zwei schöne Illustrationen und der Lesestoff ist reichhaltig, gediegen, und besonders mit Rücksicht auf den Familienkreis ausgewählt. Der Druck, welcher mit neuer Schrift geschah, ist sehr schön und klar und auch für schwache Augen leicht leserlich.

Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, frei versandt		....	.08
2 Exemplare	„ „	....	.15
4	„ „	....	.25
1 Dutzend	„ „	....	.60
22 Exemplare	„ „	....	$1.00

Per Expreß, auf Kosten des Empfängers:

100 Exemplare	$3.75
1 Groß (144 Exemplare)	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Der Erfinder der Brille.

Der Erfinder der Brille ist einer der größten Wohlthäter der Menschheit gewesen. Dennoch hat er noch keinen Biographen gefunden, ja es herrscht noch Ungewißheit, wer es in Wirklichkeit sei.

Seit langer Zeit gilt der Florentiner Mönch Spina als der Erfinder, während von anderer Seite Roger Bacon als dieser genannt wird. Spoon ("Recherches curieuses d'Antique") setzt die Erfindung der Brille zwischen 1280 und 1311, und erzählt, daß Alexander de Spina eine Brille gesehen habe, die ein Ungenannter angefertigt hatte, aber das Geheimniß ihrer Construction nicht verrathen wollte. Nun bestellte Spina auch eine für sich und fand diese so nützlich und hilfreich, daß er die Erfindung allgemein bekannt machte. Nach Angabe eines italienischen Alterthumforschers erhielt Spina die näheren Mittheilungen über die Brille von Salvina, der im Jahre 1318 starb, dessen Grabschrift nach einem Manuscripte gelautet haben soll: „Hier ruht Salvino d'Armati aus Florenz, der Erfinder der Brille. Gott verzeihe ihm seine Sünden. Anno 1318."

Das Wesen eines Trust.

Diese neueste Form des Monopols, welche voraussichtlich überall adoptirt werden wird, erklärt die „Deutsche Warte" wie folgt:

„Nehmen wir an, es giebt in den Ver. Staaten fünfundzwanzig verschiedene Etablissements an verschiedenen Orten, welche ein und denselben Artikel fabriziren. Einige davon werden größer, andere kleiner sein; einige bestehen schon viele Jahre, andere sind neueren Datums und entstanden, weil ein Bedürfniß für den betreffenden Artikel vorhanden war. Alle diese Fabriken werden sich mehr oder minder Concurrenz machen, wodurch der Preis der fabrizirten Waare heruntergedrückt, also der Profit der Fabrikanten vermindert wird; ja, die Concurrenz mag so groß werden, daß der eine oder der andere Fabrikant an die Wand gedrückt, d. h. zu Grunde gerichtet wird—ein Ereigniß, das freilich nur dann eintritt, wenn die Production der betreffenden Waare das wirkliche Bedürfniß, die Nachfrage, weit übersteigt, oder wenn die betr. Fabrik schlecht geleitet wird. Kein legitimes Geschäft kann ja auf die Dauer ohne Gewinn sein, außer einer der beiden oben genannten Umstände treten ein, oder einheimische oder fremdländische Gesetzgebung zerstört die Production, resp. den gewinnbringenden Absatz.

Unsere industriellen Verhältnisse sind nun aber der Art geworden, daß die Concurrenz in allen Branchen eine sehr fühlbare ist; in Folge dessen sind die Fabrikanten mit dem geringen Profit nicht zufrieden, sie wollen wie in früheren, namentlich den Kriegszeiten, schneller reich werden. Um diesem Uebelstande, wie sie sagen—das Publicum ist natürlich ganz zufrieden mit den niedrigen Preisen!—abzuhelfen, kommen die Leiter von sage fünfzehn der obigen fünfundzwanzig Etablissements zusammen und bilden einen "Trust". Das Grund- und Personaleigenthum sowie die Kundschaft jedes der fünfzehn Concerns wird abgeschätzt, und darnach der wirkliche Werth seines Stocks festgesetzt. Dann nehmen der oder die Eigenthümer, oder eine Majorität von Eigenthümern dieses Stocks an Stelle desselben Stock des Trusts. Dasselbe thun der oder die Eigenthümer der vierzehn anderen Etablissements und so werden die fünfzehn in eine einzige Gesellschaft verschmolzen. Diese letztere ist nun natürlich so groß und stark, hat auch so große Geldmittel zur Verfügung, daß sie die übrigen zehn Etablissements, welche denselben Artikel fabriziren, zwingen kann, entweder dem Trust auch beizutreten, oder selbst unter sich solch eine Combination einzugehen; denn thun sie das nicht, so werden sie durch die mächtige Trust-Gesellschaft einfach ruinirt, d. h. zum Aufgeben gezwungen.

Nachdem so alle Concurrenz aus dem Felde geschlagen ist, verringert der Trust die Production des betr. Artikels und setzt außerdem auf ihr Product einen beliebigen Preis. In manchen Fällen gelingt es einem Trust, solche Controle über den Markt und die Beförderungsmittel zu erlangen, daß er alle anderen Firmen, welche etwa noch dieselbe Fabrikation betreiben, zwingen kann, ihm ihre Producte zu verkaufen und zwar zu einem ihm genehmen Preise. Solch ein Fall kam z. B. letztes Frühjahr vor, als die Standard Oil Co. den Preis für rohes Steinöl in dem neuen Oeldistrict des nordwestlichen Ohio auf 27 Cents per Faß festsetzte. Die dortigen Oel-Fabrikanten mußten wohl oder übel ihr Oel der Standard Co. verkaufen, weil dieselbe ein Monopol über die Transportationsmittel und Speicher hat.

Allerlei.

— Man zählt gegenwärtig 14,000 Protestanten in Spanien.

— Ein Mädchen in Michigan ist 13 Jahre alt und sechs Fuß hoch.

— Aus Dakota wird berichtet, daß überall in den Schwarzen Bergen die Bergwerks-Thätigkeit eine regere ist wie je zuvor.

— Land-Commissär Sparks hat Secretär Lamar anempfohlen, an 500,000 Acres Landes in Minnesota in den zweiten Indemnitygrenzen der Northern Pacific Bahn den öffentlichen Domänen zurückzugeben.

— Von den Dakota „Bad Lands" werden gegenwärtig große Heerden Mastvieh auf den östlichen Markt geschickt. Die schönsten Weideländer sind in den „Bad Lands" zu finden und trägt diese Gegend entschieden mit Unrecht den Namen „schlechte Ländereien."

— Aus allen Theilen des Landes kommt die bedauerliche Nachricht, daß unter den Wandervögeln das electrische Licht Massenmorde anrichtet. Denn die fast immer des Nachts fliegenden kleinen Wanderer werden durch den hellen Schein angezogen und zerschellen an den Laternen und den massenhaften Drähten.

— Eine große Zahl protestantischer Prediger agitirt dafür, am 7., 8. und 9. December d. J. in Washington, D. C, eine General-Conferenz aller protestantischen Kirchen zu halten, um zu berathen, wie die Kirche die Gefahren, welche derselben in der Gegenwart drohen, abwehren und überhaupt die Stellung der Kirche heben kann.

— In Fort Smith, Arkansas, werden Bürger und Ansiedler verlangt, und man ist dort durchaus nicht wählerisch. In dem Circulare heißt es: „Um Bürger dieser Stadt zu werden, bedarf es keines Wappens und keines Stammbaums. Fort Smith scheert sich nicht um die Vergangenheit eines Menschen, selbst ein Pferdedieb aus Ohio kann bei uns angesehener Mitbürger werden."

— Zu Attenhausen im früheren Amte Nassau ist ein Kind geboren worden, dessen Hände an die Schläfen angewachsen, dessen Beine rückwärts gebogen sind und dessen einer Fuß sieben Zehen hat. Das Kind befindet sich wohl und munter. Eine Trennung der Händchen vom Kopfe und eine Streckung der Beinchen ist nach ärztlichem Urtheile nicht möglich.

— In der Stadt Wichita in Kansas, wo neulich der Apothekergehilfe Stewart zu einer hohen Geldbuße und siebzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil er auf Geheiß seiner Arbeitgeber 208 Glas Bier verkauft hatte, ist nunmehr Jack True wegen brutaler Ermordung von William Price auf zwei Jahre in's Zuchthaus geschickt worden. Selbst zu diesem mehr als milden Spruch konnte sich die Jury erst nach langer Berathung entschließen.

— Die deutsche Einwanderung im Monat August war nur um 645 größer, wie im August vorigen Jahres. Dagegen aber wanderten in den ersten acht Monaten 1887 23 322 Deutsche mehr ein, als im Jahre 1886, nämlich 77,486 oder 21½ Procent der Gesammteinwanderung, welcher Procentsatz dem vorjährigen nahezu völlig gleich ist. Im Ganzen sind in diesem Jahre bis jetzt 108,000 mehr Leute eingewandert, als im vorigen.

— Im Staate Michigan ist nun das Local Option-Gesetz in Kraft getreten. Nach diesem Gesetze erhalten bekanntlich die einzelnen Counties das Recht, eine Abstimmung darüber vorzunehmen, ob berauschende Getränke im County hergestellt und verkauft werden sollen oder nicht. Die Abstimmung muß erfolgen, wenn ein Fünftel der Stimmgeber im County dieselbe verlangt. Mehrere Counties haben schon eine Abstimmung verlangt.

— Ein neuer falscher Silberdollar ist namentlich in den westlichen Staaten in Umlauf gesetzt worden, welcher augenscheinlich von dem Modell einer echten Münze angefertigt ist. Die Farbe ist etwas heller als echtes Silber. Die gravirten Linien sind nicht so deutlich u. die Münze ist merklich dicker wie die echte. Wenn man die Münze fallen läßt, klingt sie nicht wie Silber, aber auch nicht wie Blei, sondern es entsteht ein scharfer metallartiger Ton. In dem Worte "pluribus" ist das "s" unvollständig, und die Inschrift "In God we trust" ist schlecht. Die Münze ist auch weicher als Silber.

— Im Mittelalter erfand man folgende Titulatur Jesu, die noch vor einigen Jahrzehnten in einer Kirche Halberstadts zu lesen war und folgendermaßen lautete: „Der allerheiligste, weiseste, durchlauchtigste, unüberwindlichste Fürst und Herr, Herr Jesus Christus, wahrer Gott, gekrönter Kaiser der himmlischen Heerschaaren, erwählter König zu Zion und des ganzen Erdbodens, zu allen Zeiten Mehrer der Heiligen, einziger hoher Priester und Erzbischof, Curfürst der Wahrheit, Erzherzog der Ehren, Herzog des Lebens, Markgraf zu Jerusalem, Burggraf zu Galiläa, Fürst des Friedens, Graf zu Bethlehem, Baron von Nazareth, oberster Kriegsherr der katholischen Kirche, Ritter der höllischen Pforte. Ueberwinder des Todes, Herr der Heiligkeit, Pfleger der Waisen und Armen, des himmlischen Vaters und Gottes geheimster und vertrautester Rath, unser allergnädigster Herrgott, Jesus, unser Erlöser."

—Nur wenige Leute haben eine Ahnung von der großen Menge Bindfaden, welche in den Vereinigten Staaten verbraucht wird. Der größere Theil dieses Artikels geht in die Hände der Landwirthe, welche jährlich 35,000 Tonnen auf den sogenannten „selbstbindenden Erntemaschinen" verbrauchen. Nimmt man 5 Pfund pro Meile an, so würde die Länge mehr als dem sechsfachen des Erdumfanges gleichkommen. Zum Binden eines Bündels Stroh wird ein drei Fuß langer Bindfaden verbraucht. Der Landwirth sitzt auf seiner Maschine, fährt allein durch das Kornfeld und schneidet, bindet und setzt in Garben 12 Acre Weizen pro Tag ohne jegliche Hilfe. Der Bindfaden, welcher auf diesen Maschinen verwendet wird, wird entweder aus Sisal- oder Manillahanf hergestellt; ersteres Material ist billiger, aber nicht so stark wie das zweite. In manchen Bindfäden finden sich beide Sorten gemischt. Für's Garbenbinden sollte der Faden 16 Drehungen pro Fuß haben, was eine Festigkeit von 20 Pfund auf eine Länge von 3 Fuß liefern würde. Der Faden muß gut, ohne Knoten und dicke Stellen hergestellt werden, da er andernfalls nicht glatt durch den Apparat zum Knüpfen liefe. Der durchschnittliche Verbrauch von Bindfaden in einer Erntemaschine ist zwei Pfund pro Acre oder 1200 Fuß, was einem Kostenaufwande von 25 Cts. pro Acre gleichkommt.

— Einen äußerst traurigen Einstand in Amerika hatte eine Einwanderin Namens Simon, die Gattin eines Steinmetzen Namens Friederick J. Simon, welcher vor vier Monaten aus England einwanderte, in Westerley in Rhode Island Beschäftigung fand und darauf seiner Gattin die Ueberfahrtskarten für sie selbst und ihre zwei Kinder schickte. Bald nachher wurde Simon krank und in der Nacht des 9. Oct. ist er gestorben. Die Frau und die Kinder aber sind am 10. Oct. auf dem Dampfer „Arabic" von Liverpool in New York angekommen. Ueber das Weitere wird aus dem Castle Garden berichtet: Ein wackerer Mann Namens James H. Simmons, welcher mit Simon befreundet war und wußte, daß dessen Familie auf dem Dampfer „Arabic" sich eingeschifft hatte, reiste am 10. Oct. nach New York und machte dem Castle Garden-Vorsteher Jackson Mittheilung von dem traurigen Fall. Herr Jackson beauftragte darauf hin den „Boarding Officer" Eichler, mit Simmons an den Landungeplatz der „White Star Line" zu gehen und die Frau von dort, ohne daß sie mit den übrigen Zwischendeckspassagieren nach Castle Garden gebracht werde, abzuholen, damit sie sofort nach Westerley weiterreisen konnte, um der Beerdigung ihres Gatten beizuwohnen. Als der Frau in möglichst schonender Weise Mittheilung von dem Tod ihres Mannes gemacht wurde, konnte sie die Nachricht zuerst kaum fassen und brach dann in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Alle Versuche, sie zu trösten, erwiesen sich als vergeblich und die Jammernde wurde von Eichler und Simmons auf den Bahnzug gebracht, welcher sie zu dem todten Gatten beförderte.

Gemeinnütziges.

— Ein guter Keller unter dem Haus ist zu jeder Jahreszeit doppelt mehr werth, als das beste Prachtzimmer.

— Zutritt guter, reiner, atmosphärischer Luft zu den Lungen ist eine unerläßliche Bedingung einer gesunden Blutbildung.

— Brennendes Petroleum kann leicht durch Zugießen von Milch gelöscht werden.

— Das Einsteigen in Brunnen ist wegen der am Boden befindlichen Gase oft sehr gefährlich. Es empfiehlt sich immer vorher ein brennendes Licht hinunter zu lassen und in jedem Falle vorher einen Kessel voll kochenden Wassers in den Brunnen zu schütten.

— Ueberall wo schlechtes Trinkwasser durch gutes ersetzt wird, bessern sich die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse, die Sterblichkeit vermindert sich und Krankheiten wie Typhus, Scharlach, Masern und andere endemische wie epidemische Krankheiten verbreiten sich weniger und treten auch nicht so heftig auf.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 10 Oct. Der Bündnißvertrag zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich ist auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen worden. Italien hat sich das Recht vorbehalten, in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich völlig neutral zu bleiben.

Berlin, 11. Oct. In Engelsberg ob dem Wald im schweizerischen Kanton Unterwalden sind 21 Gehöfte mit sämmtlichen Vorräthen ein Raub der Flammen geworden.

Berlin, 12 Oct. Hausen in Bayern ist von einer Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden.

Großbritannien. — London, 8. Oct. Heute zogen 200 arme obdachlose Leute, welche die Nächte auf dem Trafalgar Square zuzubringen pflegen, durch die Hauptstraßen des Westends. Eine schwarze Fahne, welche im Zuge getragen wurde, hatte die Inschrift: „Wir wollen Arbeit oder Brod haben." Starke Polizei-Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß begleiteten den Zug, der schließlich auf den Trafalgar Square zurückkehrte, wo eine Versammlung abgehalten wurde. Redner schilderten die Leiden derer, die in London nirgendwo anders ein Nachtlager hätten, als auf einem großen öffentlichen Platze, und erklärten, daß nur durch solche Kundgebungen, wie diese eben stattgehabte, das Publikum auf die Nothlage aufmerksam gemacht werden könne.

London, 11. Oct. Das Scharlachfieber greift hier seuchenartig um sich. In den Hospitälern befinden sich jetzt 1900 Scharlachkranke.

London, 12. Oct. In England und Wales haben sich heute Gewitter in Verbindung mit einem fürchterlichen Schneesturme entladen. In Wales sind die Landstraßen durch Schneewehen versperrt.

London, 13 Oct. An der Nordküste von Großbritanien herrscht furchtbarer Sturm und verschiedene Schiffe sind verunglückt.

London, 14. Oct. Die arbeitslosen Leute, welche Trafalgar Square zu ihrem Sammelpunkt ausersehen haben, zogen heute wohlgeordnet vor das Rathshaus und verlangten, zu dem Lord-Mayor zu sprechen. Dieser lehnte wiederholt das Ansinnen ab, sich mit der Menge oder deren Vertretern auf Unterredungen einzulassen. Darauf überschütteten sie den Lord-Mayor mit Schimpfreden und traten den Rückmarsch nach dem Trafalgar Square an. Vor der Expedition des „Standard" wurde Halt gemacht und die Menge heulte und lärmte. Die Polizei versuchte, die Massen in Fluß zu bringen, stieß aber auf Widerstand. Darauf schritt sie zum Angriff und bemächtigte sich einer schwarzen und verschiedener rother Fahnen. Darauf zerstreute sich die Menge, sammelte sich aber bald wieder. Die Führer schrieen: „Leute, wahrt Eure Rechte!" und die Menge stürmte voran, drängte die Polizei zurück und eroberte ihre schwarze Fahne wieder. Die Polizei sammelte sich indessen bald wieder und trieb die Menge auseinander.

Rumänien — Bukarest, 8. Oct. Von zwölf Bauern, die von dem 65 Meilen nordwestlich von hier gelegenen Dorfe Pilasti ausgezogen waren, um die in dortiger Gegend hausenden Wölfe auszurotten, kehrten nur fünf, fürchterlich verstümmelt, zurück. Ihre Genossen waren von den Bestien zerrissen und aufgefressen worden.

Bulgarien.—Plewna, 11. Oct. Bei der am Sonntag hier abgehaltenen Wahl von Mitgliedern zur Sobranje kam es zu einem Crawall, bei welchem 24 Menschen getödtet und 30 verwundet wurden.

Rußland. — London, 8. Oct. Das den Quellen in Baku entströmende Kohlenöl überschwemmt die Stadt in gefahrdrohender Weise. Es ist unmöglich, die ganze Menge Oel aufzufangen und aufzuspeichern.

St. Petersburg, 14. Oct. Der Obercensor der Presse ist entlassen worden. Ein bekannter jüdischer Schriftsteller hatte ihm wegen seines verdächtigen Verhaltens eine Falle gestellt. Er bewarb sich um die Erlaubniß zur Herausgabe einer neuen Zeitung und erhielt diese erst nach langen Unterhandlungen und Bezahlung einer Bestechungssumme von $150. Hundert jüdische Familien sind aus Kiew ausgewiesen worden.

Afghanistan. — Kabul, 12. Oct. 300 russische Unterthanen unter der Führung von Jakub Ali sind in der Verkleidung von Kaufleuten in Herat eingedrungen. Der Statthalter, der den Zweck ihres Besuchs entdeckte, setzte sich mit dem Emir in Verbindung und dieser wies den Statthalter an, die Sache an den russischen Gouverneur von Murghab, Mihramen Khan, zu berichten, dessen Erwiderung dringend erwartet wird. In Herat werden sehr sorgfältige militärische Vorbereitungen für den Krieg getroffen. Die Bäume werden von den Festungswerken entfernt und der Canal und die Festungsgräben werden mit einander verbunden.

Egypten. Alexandrien, 10. Oct. Dem September-Berichte des Producentenvereins zufolge wird die diesjährige Baumwollernte in Egypten den Betrag der vorjährigen mit 3,000,000 Centnern erreichen. Die Beschaffenheit der Baumwolle hat sich in Oberegypten gebessert, über die in Unteregypten läßt sich noch kein Urtheil abgeben. Das Wetter ist heiß und dem Gedeihen der Baumolle günstig.

Indien. — Calcutta. 10. Oct. Dhulup Singh hat an die Zeitungen der Eingeborenen ein aufrührerisches Schreiben gesendet, worin er behauptet, daß England ihm zur Abgeltung seiner Ansprüche an die Regierung $250,000 unter der Bedingung angeboten habe, daß er nicht nach Indien gehe; er habe jedoch das Anerbieten abgelehnt. Seine in Aden erfolgte Verhaftung habe seine Anhänglichkeit an England in bitteren Haß verwandelt und er habe allen Ernstes beschlossen, sein Leben der Befreiung seines Vaterlandes vom britischen Joche zu widmen. Er werde seinem neuen Herrscher, dem Czaren, mit seinem Herzblute dienen. Man erwartet, daß das Schreiben die in indischer Sprache erscheinenden Blätter zu Angriffen auf die britische Herrschaft veranlassen wird.

London, 11. Oct. Auf der geheimen irischen Presse in Paris wird ein aus Moskau datirter Aufruf von Dhulip Singh und dem Vollziehungsausschusse des indischen Befreiungs-Vereins gedruckt, worin die Eingeborenen Indiens aufgefordert werden, aus ihrer Trägheit aufzuwachen und zu zeigen, daß sie nicht länger die Narren englischer Kaufleute und die Sclaven englischer Gouverneure sein wollen.

Simla, 12. Oct. Laut amtlichen Berichten sind im Monat August in den indischen Nordwestprovinzen 30,780 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

China. London, 8. Oct. Hier ist die Nachricht von einer Meuterei chinesischer Soldaten in Dublaschan an der russisch chinesischen Grenze eingetroffen. Mehrere Offiziere wurden ermordet. Die Meuterer setzen sich mit Gewalt in den Besitz von Schießbedarf und von Regierungsgeldern. Der Oberbefehlshaber entfloh in Angst und Schrecken.

Mexiko. — Nogales, Ariz., 12. Oct. Einer der verhängnißvollsten Stürme, welche je die Südküste von Mexiko verheert haben, hat am 7. und 8. October dort stattgefunden. Die Stadt Onelito von mehr als 8000 Einwohnern wurde vollständig zerstört und viele Menschen fanden dabei den Tod. Da die Telegraphenleitung unterbrochen ist, sind Einzelheiten noch nicht bekannt. Vermuthlich sind eine Menge Schiffe im mexikanischen Meerbusen untergegangen. Die gesammte Kaffee- und Orangenernte in Simaloa ist vernichtet. Die bei Chihuahua über den Chilazar führende eiserne Brücke der mexikanischen Centralbahn, welche 42 Fuß hoch und 200 Fuß lang war, ist von dem zu einem reißenden Strome angeschwollenen Flusse hinweggerissen worden, desgleichen ein hölzernes Brückengerüst diesseits Chihuahua.

In
Dringendem Fall.

Bei häutiger Bräune, Keuchhusten und plötzlichen Erkältungen und zur raschen Erleichterung und Heilung von Kehl- und Lungenkrankheiten ist Ayer's Cherry-Pectoral ein unschätzbares und zuverlässiges Mittel. Frau E. G. Edgerly von Council-Bluffs, Iowa, schreibt: „Ich betrachte Ayer's Cherry-Pectoral als ein höchst wichtiges Hausmittel. Während der letzten dreißig Jahre habe ich die Heilkraft desselben oft in meiner Familie angewandt, und nie ohne erwünschte Wirkung. Bei Kindern wie bei Erwachsenen gewährt es Hülfe bei den ernstlichsten Kehl- und Lungenkrankheiten." John H. Stoddard von Petersburg, Va., schreibt: „Nie habe ich zur raschen Linderung jener Kehl- und Lungen-Uebel, die kleinen Kindern eigen sind, eine Arznei gefunden, die

Ayer's
Cherry-Pectoral

gleichkommt. Ich betrachte es als ein unfehlbares Heilmittel in all solchen Fällen, und habe es stets im Hause." Frau L. E. Herman, 187 Mercer St., Jersey City, schreibt: „Ich habe Ayer's Cherry-Pectoral in meiner Familie stets von großem Nutzen gefunden." B. T. Johnson, Mt. Savage, Md., schreibt: „Für rasche Heilung bei plötzlichen Erkältungen und zur Erleichterung für Kinder, die an der häutigen Bräune leiden habe ich nie etwas gefunden das Ayer's Cherry-Pectoral gleich kommt. Es ist das wirksamste unter allen Mitteln die ich je angewandt habe." H. W. Stickler von Terre Haute, Ind., schreibt: „Ayer's Cherry-Pectoral heilte meine Frau von einem heftigen Lungenleiden, das man für gallopirende Schwindsucht hielt. Wir betrachten nun das Pectoral als unentbehrlich im Hause." F. M. Breckenridge, Brainard, Minn., schreibt: „Ich bin mit Brustbräune behaftet, und führe, wohin ich auch gehe, immer eine Flasche von

Ayer's Cherry-Pectoral

bei mir. Zur Heilung von Kehlleiden giebt es seines Gleichen nicht."

Zubereitet Von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

St. Jakobs Oel

— 11 —

gegen alle Schmerzen.

☞ Berichte über den Erfolg von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Ein verrenktes Handgelenk geheilt—Juni 1881.

Beaver, Beaver Co., Pa.

Vor einigen Tagen fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk in einer schlimmen Weise; die Schmerzen waren furchtbar. Konnte keinen Finger bewegen und nicht schlafen. Nachdem ich St. Jakobs Oel angewandt hatte waren alle Schmerzen in 10 Minuten verschwunden. G. C. Atkins.

5 Jahre später.

Beaver, Beaver Co., Pa., 29. Oktober 1886.

Vor etlichen Jahren fiel ich vom Wagen und verrenkte mir das Handgelenk. Ich wurde veranlaßt St. Jakobs Oel zu versuchen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt.

G. C. Atkins.

Die Leiden eines Redakteurs.

Bloomington, Jlls., Oktober 1880.

Ich habe viele Jahre an rheumatischen Schmerzen in meinem Aenkel gelitten und konnte durch nichts Linderung finden. Drei Einreibungen mit St. Jakobs Oel stellten mich fast ganz wieder her. Percy A. Folsom.

6 Jahre später — geheilt.

Bloomington, Jlls., 18. Oct. 1886.

Ich glaube es war im Jahre 1880, als ich durch St. Jakobs Oel von Rheumatismus befreit wurde. Derselbe hatte sich im Aenkel festgesetzt und ich konnte nicht ohne Stock gehen. Nach einigen Einreibungen mit dem ausgezeichneten Schmerzenstiller war ich hergestellt und bin seit der Zeit von allen Schmerzen verschont geblieben. Percy A. Folsom.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden

Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Marktbericht.

14. October 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 72⅞c; Sommerweizen, No. 2, 69⅞c; Corn, No. 2, 42⅝c; Hafer, No. 2, 26c; Roggen, No. 2, 49c; Gerste, No. 2, 65c; Kleie, $11.50—14.00. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—5.40; Kühe, $1.00—3.00; Schlachtkälber, $3.25—6.00; Milchkühe, $20.00 — 40.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.25—4.75; leichte, $4.20—4.55; Schafe, $2.00—4.00; Lämmer, $4.00—5.00. — Butter: Creamery, 18—26c; Dairy, 14—18c. — Eier: 17—17½c. — Geflügel: Enten, 7c; Hühner, 6—6½c; Truthühner, 5½—6½c; — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—28c; von Hühnern, trocken gerupft, 4½c. — Kartoffeln, 50—80c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $12.50—13.50; No. 2, $11.00—12.00; Prärie, No. 1, $6.00—7.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.00—4.10; Timothy, No. 1, $2.26—2.27; Flachs, No. 1, $1.05½; Millet, 50—55c. — Wolle: gewaschene, 25—35c; ungewaschene, 18—26c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 69½—70½c; Corn, 43½—44c; Hafer, 26½—29½c; Roggen, 49c; Gerste, 59½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.25; Kühe, $1.00—2.65; Kälber, $2.00—4.50; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine, $4.30—4.40; Schafe, $2.25—3.50; Lämmer, $3.00—4.25. — Butter: Creamery, 17—22c; Dairy, 14—18c. — Eier, 17½—18. — Kartoffeln: 50—75c per Bushel. — Samen: Klee, 4.50—4.60; Timothy, $2.30—2.35. — Wolle: gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—24c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 60c; Corn, No. 2, 35½c; Hafer, 22c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.65; Kühe, $1.30—2.50; Schweine, $3.90—4.45; Schafe, $2.00—3.50. — Butter: Creamery, 20—22c; Dairy, 14—17c; Eier: 14½c.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Dayton, O., 9. Oct. Die grenzenlose Trockenheit hat am Mud River außer anderem Ungeziefer auch eine Menge Klapperschlangen erzeugt, welche verschiedene Leute getödtet haben.

Marschall, Mo., 9. Oct. Kürzlich wurde hier eine Menge Diebstähle verübt und vor einigen Tagen wurden vier Neger als deren Verüber verhaftet. Am Freitag wurden sie einem Beamten, der sie in's Gefängniß bringen sollte, von zwölf Verlarvten abgenommen, durchgepeitscht und aus der Gegend verwiesen.

Little Rock, Ark., 10. Oct. Auf der Iron Mountain-Bahn ist zwischen hier und dem nördlichen Texas der Geldschrank der Pacific-Expreß gesellschaft auf einem Bahnzuge um $30,000 bis $60,000 bestohlen worden. Der Geldschrank war mit einem Combinationsschloß versehen, dessen Stellung nur den Agenten auf den Hauptstationen bekannt war. Der Verdacht der Verübung des Diebstahls ruht auf J. B. Owens, einem der ältesten und früher zuverlässigsten Boten der Gesellschaft, der vor Kurzem $150,000 richtig abgeliefert hat, aber seitdem der Diebstahl verübt worden ist, verschwunden ist.

Washington, 11. Oct. Der Chef des Medicinalamtes der Flotte, Generalarzt Hamilton, erhielt heute auf die telegraphische Anfrage, welcher Art eigentlich die in Tampa in Florida herrschende Krankheit sei, von dem Präsidenten der dortigen Gesundheitsbehörde, Dr. Wall, folgenden Bescheid: Es ist unzweifelhaft das gelbe Fieber, so sehr man dies auch hier bestreitet. Gestern ist ein Todesfall, bisher der zehnte, vorgekommen. Die Seuche ist über den ganzen Ort verbreitet, die städtische Behörde thut rein gar nichts um ihr Einhalt zu thun.

North Judson, Ind., 11. Oct Ein entsetzliches Unglück hat sich heute früh auf der Chicago & Atlantic-Bahn bei Kout's Station welches von Chicago etwa 60 Meilen in östlicher Richtung entfernt ist, zugetragen. Ein Schnellzug hielt an jener Stelle vor der Kreuzung mit der Panhandle-Bahn, als plötzlich ein Gütereilzug von hinten in ihn hineinfuhr und ihn in einen Trümmerhaufen verwandelte. Der verunglückte Zug bestand aus Gepäck- und zwei Personenwagen 1. Classe. Die zertrümmerten Wagen geriethen in Brand und der ganze Zug ging in Flammen auf. Die Zahl der Verunglückten wird auf 11 angegeben.

Washington, 11. Oct. Die von einer englischen Landgesellschaft verursachte Besitzausweisung von Ansiedlern von Ländereien aus verfallenen Schenkungen an der St. Paul & Sioux City-Bahn ist von dem Oberstaatsanwalt von Jowa, Baker, dem Oberbundesanwalt Garland mit der Bitte um den Beistand der Bundesgewalt zum Schutze der Ansiedler bis zur gerichtlichen Entscheidung über deren Anrecht auf ihren Landbesitz unterbreitet worden. Der Oberbundesanwalt hat das Schreiben dem Minister des Innern zur Rückäußerung überwiesen. Der Oberbundesanwalt äußerte, er habe von den betreffenden Fällen schon seit einem Jahre Kenntniß, doch sei damals die Hilfe der Bundesgewalt nicht angerufen worden. Die Sache, wie sie jetzt liege, sei eine offene Frage, welche am besten auf Grund der Acten des Ministeriums des Innern entschieden werden könne. Die Zeitungsnachricht, daß der Oberbundesanwalt sich geweigert habe, dem Verfahren vor den Staatsgerichten von Jowa Einhalt zu thun, sei völlig verkehrt, weil er den Staatsgerichten gegenüber keine Zuständigkeit habe.

Cleveland, O., 12. Oct. Heute Abend brach in der hier an der südlichen Stadtgrenze belegenen Irrenanstalt des nördlichen Ohio bei Gelegenheit eines Tanzfestes, welches den Insassen veranstaltet wurde, eine Feuersbrunst aus. Unter den 350 Theilnehmern an der Festlichkeit entstand, als der Feuerruf ertönte und Flammen und Rauch in den Saal schlugen, die äußerste Bestürzung. Sobald die erste Aufregung sich ein wenig gelegt hatte, versuchten die Krankenwärter zu retten, wen sie konnten. Sieben geisteskranke Frauen sind im Rauche erstickt und drei wurden schwer verletzt aufgefunden.

Minneapolis, Min., 12. Oct. Gestern Abend wurde der 15 Meilen nordöstlich von Perham, Minn., wohnende 32jährige Farmer Arnold Köhler in seiner Wohnung von dem benachbarten Farmer John Adams und dessen Frau ermordet. Adams wurde verhaftet. Köhler hinterläßt eine Frau und vier Kinder; er ist das Opfer einer alten Fehde geworden.

Washington, 12. Oct. Der Gouverneur von Wyoming hat dem Minister des Innern seinen Jahresbericht eingesandt. Die Bevölkerung des Territoriums wird danach auf 130,000 Seelen geschätzt, d. h. 10,000 mehr, als im vorigen Jahre. Das Jahr war dem Ackerbau äußerst günstig und war der Ertrag ohne Zuhilfenahme künstlicher Bewässerung ein ausgezeichneter. Die diesjährigen Aussichten der Viehzüchter sind ausgezeichnet, doch ist der vorige Winter für die Viehzucht ein sehr schlimmer gewesen. Dies hatte zur Folge, daß die Viehzüchter sich mehr auf den Gras- und Futteranbau im Allgemeinen verlegten. Der gegenwärtige Viehstand des Territoriums begreift, nach der Schätzung des Gouverneurs, 1,400,000 Stück Rindvieh, 190,000 Pferde und 2,000,000 Schafe. Wolle wurde für eine Million Dollars gewonnen. Der Werth des steuerbaren Eigenthums beträgt $6,200,000; die Metallgewinnung wird auf 26 Millionen Dollars angeschlagen. Die Errichtung eines Läuterungswerks in Verbindung mit dem Scheideamte von Helena wird empfohlen.

Washington, 13. Oct. Heute gegen Abend ist im Ministerium des Innern die Nachricht eingetroffen, daß die Indianer auf den Reservationen der Crows und Creeks und der unteren Brule-Reservation in Dakota durch die Androhung von Gewalt die Einstellung der Vermessung zum Zwecke der Ueberweisung des Grund und Bodens in das Sondereigenthum der Indianer, herbeigeführt haben und daß weitere Wirren zu befürchten sind. Der Minister des Inneren, Lamar, hatte mit dem General Sheridan, der morgen nach dem Westen abreist, eine Besprechung und es heißt, daß unverzüglich Schritte zur Verhinderung von Unruhen und zur Fortsetzung der Vermessung werden gethan werden.

Kansas City, 13. Oct. Auf der Missouri Pacific Bahn ist heute Morgen einem Personenzuge, der sich mit einer Menge Festgäste auf der Fahrt von Independence nach hier befand, in der Station Rock Creek ein nicht unerheblicher Unfall zugestoßen, indem der Wichita'er Schnellzug von hinten in denselben hineinfuhr und die vier Wagen, aus denen er bestand, ineinander schob. Eine Frau, die auf dem Perron stand, wurde von einem Trümmerstück am Unterleib getroffen und blieb auf der Stelle todt. Außerdem haben bei dem Bemühen, sich aus den Fenstern herauszuarbeiten, eine Menge Passagiere der beiden Züge Verletzungen davongetragen. Die Schuld an dem Vorfalle trifft den Bahnhofs-Inspector, der versäumt hatte, den Conducteur des Schnellzuges davon in Kenntniß zu setzen, daß ein Localzug vor ihm abgegangen sei.

Providence, R. J., 14. Oct. Heute Früh um 3 Uhr brach in der H. L. Aldrich & Co.'schen Baumwollspinnerei in Baltic, Conn., ein Feuer aus, welchem das ganze riesige Gebäude binnen wenigen Stunden zum Opfer fiel. Das Gebäude war fünfstöckig und aus Stein gebaut, war 590 Fuß breit und 1000 Fuß lang und war im Jahre 1858 von Amasa und William Sprague gebaut worden. 900 Arbeiter sind durch den Brand erwerblos geworden. Der Schaden wird auf $1,250,000 veranschlagt, während Versicherung nur zum Betrage von $275,000 vorhanden ist.

Washington, 14. Oct. Landcommissär Sparks sagt in seinem Jahresbericht an den Minister des Innern, er habe von dem, was er bisher über gaunerische Landerwerbung gesagt habe, nichts zu widerrufen. Wie in früheren Jahren, so seien auch im verflossenen die Bemühungen des Oberlandamtes, diesem Unfug zu steuern, durch Unzulänglichkeit der demselben zur Verfügung stehenden Geldmittel erschwert worden, doch was mit diesen habe geschehen können, das sei geschehen und bestätigten die erzielten Resultate, was von Anfang an über die Größe jenes Reformgebiets gesagt worden sei. Aus dem Bericht erhellt, daß seit dem 4. März 1885 31,824,481 Acres Bundesland zurückerlangt wurden.

New York, 14. Oct. Die hiesige Gesundheitsbehörde hat gestern bekannt gemacht, daß für die Stadt keinerlei Cholera-Ansteckung von den Passagieren des Dampfers „Alesia" zu befürchten sei. Seit dem Abend des 7. October sei keine Erkrankung an Cholera unter den Passagieren auf Hoffman's Island mehr vorgekommen und der Gesundheitszustand der dort in Quarantäne befindlichen Passagiere sei ein außerordentlich günstiger.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60

Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Macht Euer Bitters selbst.

Holländische Wurzeln und Kräuter.

Der Unterzeichnete fabrizirt sogenannte **trockne Bitters**, bekannt unter dem Namen „Steketees holländische Kräuter." Dieses Bitters ist in Packeten von vier Unzen zu haben und enthält Wurzeln, Kräuter und Beeren, die auf den Magen wirken. Es reizt den Appetit, heilt Unverdaulichkeit und Schmerzen im Magen, wirkt auf die Nieren und die Blase, kurirt Fieber und Schüttelfrost und ist das beste bekannte Tonic. Dieses Bitters übertrifft die Schnaps-Bitters. Ein Packet reicht für eine Gallone. Es kann mit oder ohne Alkohol gebraucht werden. Ein Pint Alkohol auf 7 Pint Wasser genügt, um es vorm sauer werden zu bewahren. Gebrauchsanweisungen auf jedem Packet. Jedes Packet enthält eine Liste meiner Steketees Familien-Medizinen. Preis: 25 Cents per Packet. Bei Empfang von 25 Cents versende ich es an jede Adresse in den Vereinigten Staaten. Briefmarken werden als Zahlung angenommen. Fragt in Eurer Apotheke nach Steketees holländischen Kräutern.

Geo. G. Steketee,
Alleiniger Eigenthümer,
89 Monroe St., Grand Rapids, Mich.

Homöopathische Heilanstalt

in Hillsboro, Marion Co., Kan.,

— von —

Dr. F. BERSUCH & C. A. BERSUCH,

Homöopathische Aerzte.

Alle Leidenden, die einer besonderen ärztlichen Hilfe bedürfen und schnell und erfolgreich behandelt sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an die obige Anstalt wenden, wo sie freundliche Aufnahme finden. Wegen Bedingungen und Aufnahme wende man sich an die obigen Aerzte.

☞ Consultation frei! ☜

Frauenkrankheiten eine Specialität.

Auch alle anderen Krankheiten werden schnell und sicher geheilt, insofern noch menschliche Hilfe möglich ist. Operationen werden sicher und gewissenhaft ausgeführt und nach der neuesten wissenschaftlichen Heilsmethode behandelt.

35—48,'87.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio,
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18.'87—20,'88.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1888.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama — Arkansas
Arizona — Colorado
Dakota — Florida
Illinois — Indiana
Iowa — Kansas
Kentucky — Lousiana
Michigan — Minnesota
Mississippi — Missouri
Montana — Nebraska
Nevada — Ohio
Tenesse — Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780	25 „	1.25;	50	2.00
„ 1215	25 „	.75;	50	1.25
„ 1211	25 „	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 11, Fast Mail	9.10	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.25	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.25	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.10	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.25	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.50	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 „ .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

das wahre Mittelglied des transcontinentalen Netzes ist, welches für Reisen und Fracht zwischen dem atlantischen und stillen Ocean einladet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Leavenworth und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie"

garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnkörper ist berühmt für seine Solidität. Die Brücken sind aus Stein und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollkommen. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheitseinrichtung, welche erfahrungsgemäß nützlich erschienen, und in luxuriöser Bequemlichkeit ist sie einzig. Ihre Expreß-Züge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Pullman Palast-Schlafwagen, brillianten Speisewagen und bequemen Fauteuilwagen. Die Administration ist zuvorkommend, die Disciplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie"

zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beliebteste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Expreß-Schnellzüge nach anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und, via Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des innern Dakota. Via Seneca und Kankakee bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette u. Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, St. Paul und Zwischenpunkten. Allen Passagieren wird Schutz, Zuvorkommenheit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billete, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail" oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an

R. R. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
Präs. & Gen. Man. Ass. Gen. Man. Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den **billigsten Preisen.**

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western
Agents, 2 S. Clark St., Chicago